

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 12

Artikel: Doch noch ein gutes Ende... : der "dipl. Heimleiter" und die "dipl. Heimleiterin" sind Tatsache geworden
Autor: Vonaesch, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Spitex ist billiger», hört man allenthalben. Ich meine, wenn Spitex all das bietet, was das Heim bieten kann, bieten könnte, dann ist Spitex keinen Pfifferling billiger.

Und wie steht es mit der Vereinsamung im Alter? Diese gibt es sowohl daheim, in der Wohngemeinschaft, koordiniert gepflegt oder spitexgepflegt, als auch – man staune – im Heim. Vereinsamung gibt es überall dort, wo sich Menschen mit dem Alter schwer tun, sich nicht abfinden können, nicht zu sich selber finden, sich absondern, ausgedehnt bzw. zu Sonderfällen abgestempelt werden. Ich meine, dass überall dort, wo menschliche Wärme und Zuneigung fehlen, die Einsamkeit und die Isolation sich einnistet – man staune – auch im Heim.

Wie wir gesehen haben, hat die Zukunft mit allerlei alternativen Formen der Altersbetreuung begonnen, nur glaube ich, dass viele – darunter viele Heimleitungen – diese Tatsache noch nicht zur Kenntnis genommen haben. Überhaupt, schwarz-weiss malen ist auch da fehl am Platz. Schlagworte wie: «Spitex gegen Heim», oder: «Im koordinierten Pflegen liegt die Lösung» gehen am Ziel ebenso vorbei wie früher das monopolistische Heim. Die Lösung kann nur dort sein, wo situationsgemäss vorgegangen wird. Zugegeben, die Offene Altershilfe hat ihren Weg markiert, hat sich etabliert und sich wohl auch in den Ansätzen profiliert. Die Konsolidierung ist im Gange.

Der Ball liegt nun wieder bei den Heimen

Mit ihrem spezifischen Angebot sollten die Heime bestehende Lücken schliessen. *Nicht nur als Endphasenhilfe-Anbieter in*

Pflege- und Sterbehäusern, sondern mit Stützpunktangeboten auf allen möglichen Gebieten, wie: Liefern von Mahlzeiten und Pflegematerialien, Ambulatorien für Pflegeverrichtungen, Weiterbildungs- und Freizeitangebote, Anbieten von Ferienplätzen und Mittagstischmöglichkeiten, aber auch als Koordinationszentren für die beteiligten Hilfsorganisationen.

Das Heim als Drehscheibe im genannten Sinne hat seine Zukunft

Weg vom sich abkapselnden Heim, weg von der Nabelschauphilosophie, weg vom Klagen und Anklagen. Es bieten sich neue Chancen an, Chancen wie noch nie, aber in einer neudefinierten Ausrichtung. Es gilt, diese Chancen wahrzunehmen, mit Freude, Kreativität und Fantasie. Es braucht den Mut für Neues und den Mut, Veraltetes fallenzulassen.

Diese beim lauten Nachdenken aufgezählten Denkanstösse sind noch lange nicht vollzählig, es sind eben nur Denkhilfen für weitere Überlegungen. Eins ist sicher: wenn wir Heimleiter nicht den Mut und den Mumm aufbringen, unsere Heimstrukturen selbstkritisch zu reflektieren, um Neues zu erwirken und uns den gestellten Anforderungen nicht stellen, dann werden es andere tun, vielleicht solche, die mehr ökonomische, das heisst gewinnbringende Überlegungen voranstellen – und davor bewahre uns die Zukunft!

Doch noch ein gutes Ende...

Der «dipl. Heimleiter» und die «dipl. Heimleiterin» sind Tatsache geworden

Der *Heimverband Schweiz*, Zürich, hat gemeinsam mit der «Association romande pour la formation des responsables d'institutions d'utilité publique (ASFORI)», Vevey, ein vom BIGA anerkanntes

Reglement für die Höhere Fachprüfung für Heimleiterinnen und Heimleiter

erarbeitet, das Mitte November 1993 vom Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Herrn Pascal Delamuraz, unterzeichnet worden und damit in Rechtskraft erwachsen ist.

Die beiden Verbände werden gemeinsam mit dem VCI (Verband christlicher Institutionen) die Trägerschaft ausüben und inskünftig zusammen mit weiteren Organisationen, unter Aufsicht des BIGA, regelmässig diese Fachprüfungen durchführen. Prüfungsvorbereitende Kurse laufen bereits seit einiger

Zeit und erfreuen sich grosser Nachfrage. Die ersten Prüfungen dürften somit bereits im Herbst 1994 zur Durchführung gelangen.

Die drei Trägerverbände wollen mit diesen Fachprüfungen den anspruchsvollen Beruf des Heimleiters beziehungsweise der Heimleiterin zu einem neuen, höheren Berufsverständnis und zu grösserem Ansehen in der Öffentlichkeit führen und damit einen weiteren Beitrag an die Qualität der Arbeit in unseren Heimen leisten.

Soweit der Inhalt des offiziellen Pressecommuniqués vom 17. November 1993. Diesem Presstext ist allerdings anzufügen, dass mit der Unterzeichnung des Prüfungsreglementes durch Bundesrat Delamuraz eine dornenvolle Geschichte endlich ihr erfolgreiches Ende gefunden hat. Ein anspruchsvolles Projekt nämlich, das vom Heimverband Schweiz bereits Ende 1989 an die Hand genommen wurde, den Projektverantwortlichen nebst viel Anerkennung auch – nicht immer sachliche – Kritik einbrachte und schliesslich von andern Verbänden nun gerne mitvereinnahmt wird.

Werner Vonaesch